Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 7 (1933)

Artikel: Das älteste Bremgarten
Autor: E.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046060

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das älteste Bremgarten

Vor langer, langer Zeit war es, dass auf der obern Ebne links der Reuss bei Bremgarten «der gemeinen Sage nach sehr viele Grundmauern und andere Spuren von einer alten Stadt, ja auch Münzen, Bilder, nebst ganzen und zerbrochenen irdenen Töpfen, Schüsseln etc. ausgegraben worden sind.»[1]) Diese Funde, von denen allerdings keine auf uns gekommen sind, von deren genauer Lage wir auch nichts wissen, beweisen, dass dort eine römische Ansiedlung zerfallen ist. Wir kennen ihren Namen ebensowenig wie jenen aller anderen Villen und Landgüter unserer Gegenden, die römischer Besitz waren. Sie gingen in den folgenden Jahrhunderten, da die Alamannen sich hier niedergelassen hatten, zugrunde. Kein Wort scheint uns die Geschichte über sie mitzuteilen und tiefe Dunkelheit deckt ihre Schicksale.

Vielleicht bildet diese Ansiedlung bei Bremgarten eine Ausnahme. In der Kosmographie oder Erdbeschreibung des Geographen von Ravenna, der um 680 schrieb und für seine Aufzeichnungen ältere Schriftsteller benutzte, finden sich einige Ortsnamen, welche in die Gebiete des Kantons Zürich gehören. Unter ihnen sind zu nennen: Theodoricopolis, Theodorichsstadt, das wahrscheinlich der rechtsufrige Teil des alten Zürich ist und vom Ostgotenkönig Theodorich gegründet worden wäre (493—526) und weiter *Vermegaton.* Darf man dabei nicht an *Bremgarten* denken?

Vermegaton wird der Name der römischen oder helvetischen Ansiedlung auf der obern Ebne sein. Das Letztere wäre dann der Fall, wenn sich in der Endung «ton» das helvetische dunum (= befestigter Ort, Stadt) verbergen würde. Denken wir an Kempten = Cambodunum, Magidunum = Magden u. a.

Im Zusammenhang mit diesen Erwägungen ist nun ausserordentlich zu bedauern, was letzten Frühling in dieser Gegend geschah. Am Nordostrand der obern Ebne, im Kiesgrubengebiet des Herrn Frey-Hess, wurde eine Anzahl Gräber angeschnitten, in denen mehrere Urnen, Ringe, Bernsteinperlen u. a. gefunden wurden. Die Urnen sind zerstört, die andern Funde zerstreut im Besitz der Arbeiter, die lange strengstes Stillschweigen über diese Entdeckung übten. Trotzdem ist ein eiserner Ring aus diesen Gräbern in unsere Hände gekommen. Da eine Untersuchung dieses Friedhofs unmöglich gemacht wurde, wissen wir nichts Sicheres über sein Alter. Vielleicht hätten gerade diese Gräber willkommenes Zeugnis abgelegt für *Vermegaton, das älteste Bremgarten.*

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir doch noch Gelegenheit erhalten, uns über die Altertümer auf der obern Ebne genauer zu unterrichten. Der Friedhof dehnt sich ohne Zweifel noch weiter aus und die Möglichkeit, dass man wieder auf die römischen Mauern stösst, ist nicht zu bezweifeln.

Der Ortsname Bremgarten wurde auf verschiedene Weise zu erklären gesucht. Haller[1]) dachte an Prima gardia; andere meinten, ein Frauenname «Bremegardis» sei die Grundlage des Wortes. Dann dachte man wieder, es sei ein Ort, wo viele Bremen (Bremsen) hausten, oder dass ein Dickicht Brombeerstauden — brame — die Gegend bedeckte. Alle diese Erklärungsversuche sind zweifelhaft. Wer wird das keltische Wort *Vermegaton* uns verständlich machen? *E. S.*

Anmerkungen: [1]) Haller, Helvetien unter den Römern, II. Band 455.
[2]) Anlass zu dieser kleinen Arbeit gab ein Feuilletonartikel in der „Neuen Zürcher Zeitung" 1932, Nrn. 2379, 2387, 2391, betitelt „Theodoricopolis", von Uli Rotach, ehemals Bezirkslehrer in Wohlen.